Gegründet 1865.

Scranton Wochenblatt.

Established 1865.

34. Jahrgang. Scranton, Pa., Donnerstag, den 4. April 1918. Nummer 14.

Wandtapeten in Frühlings Stilen

Sind Sie bereit, so sind wir fertig, Ihnen dieselben zu zeigen.
Dritter Stock.

Obgleich Ostern vorüber ist, so hält die Auslese von Röcken und Anzügen noch an

Zutrauen hat sehr viel damit zu thun. Zufriedenheit ist eine der großen Punkte die wir bieten im Ankauf von fertig zum tragen in diesem Laden. Wir haben einen Ruf aufrecht zu erhalten, ein Ruf dessen Erwerbung viele Jahre in Anspruch nahm. Wir pflegen ihn wie eine Mutter ihr Kind—daher ist es gutes Geschäft, die Qualität hoch und die Preise niedrig zu halten. Wir wissen ganz genau, was wir für unsere Vorräthe kaufen und garantiren Zufriedenheit.

Zweiter Stock.

Frühling ist hier und Frauen blühen aus mit Oxford Ties

—die richtige und stilische Fußbekleidung für die jetzige Saison. Wunderbar hübsch aussehende Schuhe, die gerade so gut in Qualität und Konstruktion sind, wie im Aussehen, und dann noch sind sie so bequem, wie ein Schuh es überhaupt sein kann.

Schwarze, braune und graue Patent Leder; schwarze und tan Kalb; schwarze und tan Kid — notiret die Stile zur Auswahl. Gedrehte Sohlen, bedeckte Louis Absätze.

Farbiges Patent Leder und Kid, $7.00.
Schwarzes Patent Leder und Kid, $5.75 und $7.00.

„Die Träger von Globe Laden Schuhen sind immer gut bestiefelt."
Stiefelei, zweiter Stock.

Weiße Batiste Blusen

mit Pique Rollkragen und Manschetten, eingeschürzt und geschneidert, sind eine der neuesten Stile für Frühling; nett und stilisch aussehend. $2.50.—
Zweiter Stock.

Globe Warehouse

Cleland-Simpson Co.
121-127 Wyoming Avenue.

O. B. Partridge,
Advokat und Rechtsanwalt
516 Spruce Straße,
Scranton, Pa.

Ludwig T. Stipp,
Contraktor und Baumeister,
1222 Union Bank Gebäude.
Alle mir anvertrauten Arbeiten werden gewissenhaftund pünktlich ausgeführt.

The Fernery
(Deutsches Blumengeschäft)
Neue Adresse: 612 Linden Straße.
Beide Telephone. Scranton, Pa.
Schultheis, Florist,
Friedhofs-Zweig, 317 Church St., Dunmore.

A. Conrad & Sohn,
Allgemeine
Versicherung,
Wyoming Ave. und Mulberry Straße,
Scranton, Pa.

Wer auch liebt, Weib, Wein und Gesang,
Verkehr' beim Viktor Koch sein Lebenlang

Viktor Koch,
SCRANTON HOUSE,
Gegenüber der D., L. & W. Frachtstation.
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

Gebrüder Schneider,
Klempners und Metall-Arbeiter,
601 und 603 Cedar Avenue.
Händler in Oefen, Blech- und Eisenwaaren, für Gemeinde und zum Hausgebrauch.

(True translation filed with the Postmaster at Scranton, Pa., on April 4, 1918, as required by the Act of October 6, 1917.)

Kriegs-Uebersicht.

Nach authentischen Nachrichten über Kriegsereignisse.

Wenn eine große Schlacht im Gange ist, eine riesenhafte Offensive, von der vielleicht der Verlauf des ganzen Krieges abhängt, sind die menschlichen Hoffnungen und Ansichten bezüglich des wahrscheinlichen Ausganges der Schlacht so geteilt und so widersprechend, daß man vielleicht auf beiden Seiten vergebens, nach der Wahrheit sucht. Die Wahrheit liegt wahrscheinlich zwischen den Extremen der gegenseitigen Ansichten, und im Falle der gegenwärtigen deutschen Offensive zwischen Scarpe und Oise wollen wir versuchen, die Wahrheit zwischen den prahlerischen Erklärungen von Deutschen zu finden, die Zeitungsberichten zufolge einen entscheidenden Sieg beanspruchen und am 1. April in Paris sein wollten, und den optimistischen Berichten alliierter Korrespondenten, die immer wieder und wieder berichtet haben, daß die deutsche Offensive zum Stillstand gebracht und die Offensive selbst zusammengebrochen ist. Vom militärischen Gesichtspunkte ist augenscheinlich keiner von beiden im Rechte, denn wie es unmöglich ist, daß die Deutschen in einigen Tagen in Paris sein werden, so ist es auch höchst unwahrscheinlich, daß die deutsche Offensive schon zu einem endgültigen Stillstand gebracht worden ist. Menschlicher Ausdauer sind natürlich bestimmte Grenzen gezogen, und es ist fast sicher, daß der deutsche Sturmschritt in der nächsten Zukunft zu einem Halt kommen muß, tatsächlich ist der deutsche Vormarsch auf dem größern Teile der Angriffsfront bereits langsamer geworden, aber es würde wahrscheinlich ein schwerer Irrtum sein, einen solchen Halt als das Ende der deutschen Offensive zu betrachten. Wenn wir uns mit der gegenwärtigen Schlacht beschäftigen, müssen wir die Umstände berücksichtigen, unter denen die deutschen Führer sich zu dem Angriff entschlossen; wir müssen bedenken, daß sie eine Entscheidung in diesem Jahre suchen, daß sie ferner beinahe gezwungen waren anzugreifen, ehe das Gros der amerikanischen Armee an der Schlachtfront eintrifft, und daß sie folgerichtig keine noch so riesigen und kostbaren Anstrengungen sparen werden, um in diesem Jahre einen entscheidenden Sieg zu erringen. Bis zu dieser Stunde haben die Deutschen noch keinen entscheidenden Sieg errungen,und wenn deutsche Führer in dieser Phase des Kampfes überhaupt von einem entscheidenden Siege sprechen, so denken sie wahrscheinlich nur an die erste Phase dieses gigantischen Ringens, die insofern ein deutscher Erfolg war, als die befestigten Stellungen der Briten im ersten Ansturm zerschmettert wurden. Vom deutschen Standpunkte würde es ebenso unberechtigt sein, jetzt einen entscheidenden Sieg zu beanspruchen als es vom Standpunkte der Alliierten sein würde jetzt zu behaupten, daß die Stoßkraft des Feindes gebrochen worden sei.

Was hat sich denn ereignet? Bis jetzt ist es nur möglich mit Sicherheit festzustellen, daß, wie die „Associierte Presse" am Sonntag meldete, die Verteidigungszone zum erstenmale seitdem die Gegner an der Westfront zum Stellungskrieg übergegangen sind, durchbrochen worden ist. Eine weitere in die Augen fallende Tatsache ist, daß die deutsche Offensive sich mit fast einzig dastehender Schnelligkeit entwickelte. Einen Grund hierfür deutete Feldmarschall Haigs Bericht an, in dem bewiesen wurde, daß die Deutschen fortgesetzt frische Truppen heranbrachten. Nachdem sie auf einer Front von etwa 50 Meilen von 20 bis 38 Meilen vorgerückt und zwar über ein Terrain, das von den Deutschen auf ihrem freiwilligen Rückzuge im Jahre 1916 in eine Wüste verwandelt worden war, stieß der Feind bei der Heranbringung von Reserven natürlich auf wachsende Schwierigkeit, da die Eisenbahnen und Brücken von den zurückweichenden britischen Armeen natürlich zerstört worden waren, und das Resultat war, daß der Vorstoß langsamer wurde und daß er wahrscheinlich zu einem temporären Stillstand kommen wird, bis die Deutschen in der Lage sind neue Reserven an die neue Front heranzubringen, die, als dies geschrieben wurde, sich von Wancourt (6 Meilen südöstlich von Arras) bis Biefvillers südöstlich von Arras) bis Puisieux einem Punkte westlich von Albert (16 Meilen östlich von Amiens) bis Sailly (12 Meilen westlich von Peronne) erstreckt Südlich von der Somme berührte die neue Front Punkte die westlich von Montdidier und Noyon liegen, das letztere der südlichste Punkt des deutschen Vorstoßes und etwa 60 Meilen nordöstlich von Paris.

Bis jetzt hatten die Deutschen so gut wie alles Gebiet zurückerobert, das sie zu Anfang der Somme-Schlacht in 1916 hielten. An einigen Punkten haben sie noch nicht alles Gebiet genommen, aber an andern Gebieten haben sie darüber hinaus gegriffen. Einer von diesen Punkten befindet sich westlich von Bray, wo die Briten sich einer amtlichen englischen Meldung zufolge etwas zurückziehen mußten. In den letzten Tagen scheint der Hauptdruck des Feindes gegen die Franzosen in der Nachbarschaft von Noyon gerichtet gewesen zu sein, wahrscheinlich in der Absicht sich zwischen die französischen und englischen Heere zu werfen, um dort durchzubrechen, als Einleitung zu einemAufrollungsprozeß nach Norden oder Süden. Die Tatsache, daß die Alliierten gewarnt worden sind, mag gegen seinen Erfolg sprechen, andrerseits aber ist es unmöglich zu sagen, ob es den Alliierten gelingen wird, ihre Reserven rechtzeitig heranzubringen, um einen glatten Durchbruch direkt westlich von Amiens, das der Gefahrpunkt ist, zu verhindern, und wenn es ihnen gelingen sollte, ob diese Reserven stark genug sind, um den ungestümen deutschen Anprall auszuhalten. Sollte Amiens in deutsche Hände fallen, würde die Lage sehr ernst werden, und die britische Front nördlich von Arras müßte wahrscheinlich zurückgezogen werden, um zu verhindern, daß sie im Rücken angegriffen wird. Wir befinden uns zweifelsohne in der kritischsten Stunde der Schlacht und vielleicht des ganzen Krieges, denn so ernst wie die Lage nördlich von der Somme ist, südlich von Somme, bei Montdidier, wo die Deutschen augenblicklich die größten Anstrengungen machen, ist sie nicht weniger kritisch. Es ist unmöglich zu sagen, ob die Deutschen während der Weiterentwicklung der Schlacht sich nach Norden oder nach Süden wenden werden. In den ersten Tagen der Schlacht schien es, als ob Feldmarschall von Hindenburg seine Heere nach Norden werfen wollte, aber anfangs der Woche schien alles auf eine Bewegung nach Süden zu deuten. Er mag seine Taktik jeden Augenblick ändern, und es ist deshalb höchst unsicher irgendwelche Vorhersagungen zu machen. Niemand weiß zur Stunde, was sich während der nächsten 24 Stunden ereignen kann. Am Mittwoch berichtete der Reuter-Korrespondent an der britischen Front, daß die Zone des Bewegungskrieges sich beständig erweitere, während die Entente-Streitkräfte sich unter dem Uebergewicht der deutschen Zahlen zurückzogen. In einem andern Teile seiner Depesche erklärt der Korrespondent, daß die Deutschen sich jetzt mit dem ganzen Druck ihrer Massen gegen die britischen Front werfen. „Das allgemeine Gefühlt ist," fügt er hinzu, „daß es mit dem Grabenkrieg endgültig vorbei ist." Obgleich fast alle Berichte, die seit Mitte der Woche eintreffen, von einem Langsamerwerden der deutschen Vorstoßes berichten, erklärt keiner derselben, daß die Gefahr endgültig überstanden ist. Am Mittwoch erklärte die „London Times", daß die Lage am Abend vorher ohneZweifel besser war als sie seit Beginn der Offensive gewesen sei, daß sie aber noch höchst ernst sei, denn obgleich der feindliche Anprall im Norden anscheinend gehalten worden sei, sei es im Süden ganz klar ein Wettrennen gegen die Zeit, und alles hänge von den nächsten paar Stunden ab. „Der Feind," fährt der Bericht fort, „hat die Entente-Linie von 1916 an einem Punkte bei Bray in der Nähe von Roye überschritten, aber südöstlich von Roye wird er noch innerhalb der Linie von 1916 festgehalten. Das ist der Punkt, der uns die größte Sorge bereitet, aber auch den meisten Grund zur Hoffnung gibt."

Seitdem dies geschrieben, sind die Deutschen an dieser Stelle wiederum durchgebrochen, haben Montdidier genommen und sind zwischen Noyon und Montdidier weiter vorgerückt. Die Franzosen machten Gegenangriffe und trieben sie einen Teil des Weges zurück, aber ein gefährlicher Vorsprung ist an dieser Stelle geschaffen worden, und die Lage war noch sehr ernst.

Es muß jedem klar sein, daß es unmöglich ist, die sich schnell verändernde Lage jetzt zu definieren. Bis Mitte der Woche hatten die Deutschen die Gefangennahme von 45,000 Gefangenen und die Erbeutung von über 900 Geschützen, mehreren Tausend Maschinengewehren und über 100 britischen „Tanks" beansprucht. Andere offizielle Berichte zeigen den Hergang der Schlacht vielleicht besser als die widersprechenden Berichte der Korrespondenten, und einer der letzten englischen Berichte z. B. zeigt ganz deutlich, daß die Deutschen ihre Angriffsfront noch erweiterten, denn neue Schlachten waren zwischen Arras und Souchez ausgebrochen. Es ist sehr leicht möglich, daß diese Schlacht den Anfang einer britischen Rückwärtsbewegung auch in diesem Abschnitt bedeutet. Jedenfalls war die Schlacht, als dieser Bericht zur Presse ging, noch in der Ausdehnung begriffen, und die allgemeine Lage war so unsicher und kritisch, wie sie am ersten Tage der Offensive war.

Die Situation an den anderen Fronten.

Es ist nur natürlich, daß andere Teile der westlichen Front durch die „Bataille royale", die augenblicklich zwischen Noyon und Arras ausgefochten wird, in Mitleidenschaft gezogen werden würde. Von dem nördlichen wie auch vom südlichen Ende der westlichen Front kommen Berichte über verdoppelte Tätigkeit besonders der Artillerie. Vorpostengefechte sind an vielen Punkten der Front häufiger geworden, und auch in den Abschnitten, die von unseren eigenen Truppen gehalten werden. Nach den amtlichen Berichten und den Verlustlisten General Pershings zu urteilen, waren diese Kämpfe aber nicht sehr bedeutend, und da sie die üblichen Begleiterscheinungen großer Offensivbewegungen an anderen Stellen derselben Front sind, brauchen wir ihnen kaum große Aufmerksamkeit zu widmen, obgleich berichtet wurde, daß die Deutschen gleichzeitig an anderen Punkten der Front anzugreifen planen. Dies scheint jedoch sehr unwahrscheinlich, denn aus den vielen Berichten von der Hauptfront scheint hervorzugehen, daß die Deutschen jede zur Verfügung stehende Division zwischen Noyon und Arras konzentriert haben, und es ist deshalb kaum möglich, daß sie genug Leute übrig haben, um auch an einer anderen Stelle der Front eine große Offensive einzuleiten, z. B. in Flandern, in Französisch-Lothringen oder in der Verdun-Gegend. Es muß natürlich erwartet werden, daß die Deutschen an der ganzen Front größere Tätigkeit als gewöhnlich entfalten werden, bis die große Schlacht vor Amiens zur Entscheidung gebracht worden ist, denn sie werden ihr möglichstes tun, um die Franzosen in anderen Abschnitten zu verhindern, Hilfe nach dem Hauptschlachtfeld zu schicken. Es bezahlt sich nicht, Chancen in einem grossen militärischen Spiel zu nehmen, wie es augenblicklich an der westlichen Front zum Austrag gebracht wird. Die Berechnungen aller militärischen Führer in diesem Kriege sind durch feindliche Gegenmaßregeln umgestürzt worden, und wir können sicher gehen, daß weder die französischen noch die amerikanischen Führer zulassen werden, daß andere Abschnitte so geschwächt werden, daß die Deutschen eine Gelegenheit zum Durchbruch haben werden.

Wenn wir von der militärischen Lage an der westlichen Front sprechen, müssen wir ein paar Worte über das neue Riesengeschütz sagen, mit dem die Deutschen Paris auf eine Entfernung von über 70 Meilen bombardiert haben. Als die Welt zuerst von dieser Beschießung hörte, bezweifelten selbst die größten Experten die Möglichkeit eines solchen Unternehmens, und erst nachdem von Paris und Berlin die amtliche Bestätigung für die Tatsache gekommen war, daß Paris aus einer Entfernung von über 70 Meilen bombardiert worden sei, machte sich die Welt daran, sich mit den militärischen Möglichkeiten des neuen Riesengeschützes zu beschäftigen. Man glaubt allgemein, daß die Beschießung von Paris in dieser Entwicklungsphase der deutschen Offensive keinen militärischen Zweck verfolgen konnte, und es ist wahrscheinlich richtig, daß die Deutschen die Stimmung der Pariser beeinflussen wollten. Dies gelang ihnen natürlich nicht, wenn auch viele Leute zuerst sicherlich glaubten, die Deutschen seien sehr nahe an Paris herangerückt. Die Hauptfrage ist natürlich, wie die Deutschen dieses neue Geschütz in der Zukunft praktisch anwenden werden. Einige unserer Korrespondenten in Europa haben ausgerechnet, daß die Deutschen mit einem Geschütz, das weiter als 70 Meilen schießt, London von einem Punkte in der Nähe von Calais aus beschießen können, wenn sie es fertig bringen sollten, die Küste an diesem Punkte zu erreichen. Eine solche Beschießung von London würde natürlich keine anderen Resultate erzielen, als die vielen Luftangriffe auf London bisher, aber es verbleibt die Möglichkeit, daß die deutsche Flotte unter dem Schutze solcher Geschütze gegen die englische Küste vorstoßen könnte. Aber ehe wir mit einer solchen Möglichkeit rechnen können, müssen wir mehr über das Geschütz selbst und seine Zerstörungskraft wissen. Bis jetzt ist nicht bekannt, ob es leicht beweglich ist, oder ob es Wochen nimmt, es zu transportieren und aufzubauen.

Was bezüglich der nördlichen und südlichen Teile der westlichen Front gesagt worden ist, gilt auch für die italienische und mazedonische Front. Obgleich vielfach berichtet worden ist, daß die deutschen Verbündeten eine sofortige Offensive an diesen beiden Fronten planen, sollte diese Möglichkeit vorläufig außer Betracht gelassen werden.

In Mesopotamien haben die Türken bei Hit eine ernste Schlappe erlitten, und in Palästina wird der britische Vormarsch fortgesetzt. Den letzten Berichten zufolge hatte General Allenbys Armee den Jordan an mehreren Punkten überschritten. Sie war neun Meilen in der Richtung auf Essalt, nordöstlich von Jerusalem, vorgerückt.

Die deutsche Okkupation Rußlands und Rumäniens.

Kaum ist es unmöglich, ein richtiges Bild von den Zuständen in Rußland zu entwerfen. Die Berichte sind mager und widersprechen sich, und nur eines scheint sicher zu sein, und das ist, daß der Zerfall Rußlands fortschreitet. Die Lage ist durch das gänzliche Fehlen von Nachrichten über die deutschen Bewegungen in der Ukraine etwas geklärt worden. Nach den Berichten der Vorwoche hatten sie Cherson am Schwarzen Meer und nördlich davon den Don erreicht. Da weiteres Vordringen nicht berichtet wurde, läßt sich annehmen, daß die neue Ukraine alles Gebiet zwischen Don und Beßarabien umfassen wird, während die nördlichen Grenzen des neuen Staates auf einer Linie zu liegen scheinen, die von Woronesch, südlich von Moskau, bis Mosyr am Pripet und von dort am Südrande der Pripet-Sümpfe entlang bis Kowel, Wolynien, läuft. Der Petrograder Bericht, demzufolge die Bolschewiki-Regierung im Begriffe steht, sich in Friedensunterhandlungen mit der Ukraine einzulassen, scheint eine weitere Bestätigung für die Richtigkeit der Annahme zu sein, daß das Gebiet des neuen Staates definitiv etabliert worden ist und als solches von der gegenwärtigen russischen Regierung anerkannt werden wird.

Die Lage in Sibirien ist noch immer sehr verwirrt. Wenn wir den Berichten glauben sollen, finden wir uns, soweit das asiatische Rußland in Betracht kommt, vor einer ganz neuen Lage, denn es ist wiederholt gemeldet worden, daß deutsche und russische Soldaten in Sibirien eine große Armee organisiert haben, die aus einer ganz russischen Division und einer anderen Division besteht, die sich zu zwei Dritteln aus Deutschen und zu einem Drittel aus Oesterreichern zusammensetzt. Einem andern Bericht zufolge haben sich 4,000 Kosaken 10,000 früheren deutschen Kriegsgefangenen angeschlossen und marschieren gegen Irtusk am Baikal-See. Aehnliche Nachrichten kamen von Omsk und anderen Punkten an der sibirischen Bahn. Wenn diese Berichte wahr sind, muß es den Deutschen gelungen sein, in Rußland eine feindselige Stimmung gegen die japanischen Absichten auf Ostsibirien hervorzurufen. Die Deutschen müssen natürlich wissen, daß die Japaner vorläufig alle Pläne bezüglich einer Besetzung von Wladiwostok aufgegeben haben, und die Anwesenheit deutscher Soldaten in Sibirien läßt sich nur durch den Plan der deutschen Regierung erklären, die Kontrolle über ganz Rußland nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht auszuüben.

Anderen Berichten zufolge, tauschen die Deutschen mit den Russen im großen Stile Waren aus, sind alle Fabriken in Westrußland wiederhergestellt worden und arbeiten jetzt für die Zentralmächte.

Von Rumänien ist nichts neues bezüglich des Abschlusses des endgültigen Friedens gemeldet worden. Wegen der Verzögerung in der Neubildung des rumänischen Kabinetts, das deutsch-freundlich sein soll, war der Waffenstillstand um drei Tage verlangert worden, aber seit erloschen dieser Periode ist auch nichts bekannt geworden. Es macht natürlich auch wenig Unterschied, wann der Friedenskontrakt abgeschlossen wird, denn die Deutschen werden in den Verhandlungen mit den hilflosen Rumänen doch ihren Willen durchsetzen. Die Rumänien auferlegten Bedingungen sind viel schwerer als anfänglich erwartet. Es scheint jetzt sicher, daß Rumänien aufgefordert werden wird, nicht nur die ganze Dobrudscha, sondern auch die Oelfelder südlich von der ungarischen Grenze und einen Gebietsstreifen südwestlich vom Vulkan-Paß, an Eisernen Tore, an der Donau, an die Zentralmächte abzutreten. Der Zugang Deutschlands zum Balkan und dem Nahen Osten würde so doppelt gesichert sein; denn die durch Serbien führenden Bahnen stehen auch unter deutscher Kontrolle.

Die Donau ist ein deutscher Fluß und das Schwarze Meer ein deutscher Binnensee geworden.

Einbrecher erbeuteten nahezu $1000 in Geld und Wertpapieren, als sie in Springfield, Mass., den Kassenschrank in Fox's Theater sprengten. Der eiserne Schrank, welcher 1500 Pfund wog, wurde von den Dieben von der Office nach dem Korridor transportiert, wo die Sprengung vollzogen wurde.

Nahezu ein Dutzend Fabriken von Lansing, Mich., sind geschlossen und 1500 Wohnhäuser vom Wasser umgeben durch das Ueberlaufen des Grand-Flusses. Der Fluß war kürzlich 16,1 Fuß hoch, das eine Abnahme des Wassers von 6 Zoll bedeutete. Die Michigan Kraft Kompagnie hat eine städtische Feuerspritze und ihre eigenen Pumpen in Gebrauch, um das Wasser soweit aus ihrer Anlage zu halten, daß sie den noch arbeitenden Fabriken genügend Kraft liefern kann.

Menschen, die mit Leichtigkeit fremde Sprachen erlernen, haben gewöhnlich einen starken Charakter.

Ein Quadratmeter Blattfläche vermag in zehn Tagesstunden 4—8 Gramm Stärkemehl zu produzieren.

Ein einziger Wurzelstock des Strandhafers kann mit seinen Ausläufern in kurzer Zeit 10 Quadratmeter bedecken.

Auf lockerem Sandwege kann ein Pferd nur ein Zehntel der Last befördern, die es auf trockener harter Chaussee fortbringt.

Das englische Haus Thompson Bonard & Co. verdiente am Guanohandel in neun Jahren über 20 Millionen Mark.

Die Stadt Hoorn am Zuidersee muß sich in trockenen Zeiten Süßwasser mit der Bahn kommen lassen, den Eimer zu 6 Cents.

Dr. Friedrich W. Lange,
Deutscher Arzt,
315 Jefferson Avenue, nahe Linden St.
Office Stunden: 8—10 Vormittags, 2—4 Nachmittags und 7—8 Abends.
Beide Telephone

Dr. Edmond J. Donnegan,
Zahnarzt,
512 Peoples' Bank Gebäude, Washington Ave. und Spruce Straße.
Es wird deutsch gesprochen.

Wm. Trostel Söhne,
Deutsche Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefern die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepökeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Burchel Dairy Co.
Engros und Detail Händler in
Pasteurisirter Milch und Rahm,
824 Hampton Straße.
Beide Telephone. Ecke 9. Avenue.

Peter Stipp,
Allgemeiner
Baumeister und Contraktor,
Office, 327 N. Washington Avenue,
Scranton, Pa.
Händler in Bausteinen, zerbrochen Stein und Steinbruch Sand. Fabrikant von verschiedenen Bau und Pflasterungs Backsteinen.
Steinbrüche in Ost Scranton und Olyphant, Pa. Backsteinbrennerei zu Roaring Brook Pa.